

Vom Bleistift zur Maus

Text **Oliver G. Hamm**



Heiko Lukas und Ulrike Seifritz, Schinkelwettbewerb 1987
Foto: Architekturmuseum der TU Berlin, Inv. Nr. SW-A 1987, 04–05

„Die Architekturmaschine“ im Architekturmuseum der TU München (2020/21) und jetzt „Architecture Transformed“ im Architekturmuseum der TU Berlin: Erstmals widmen sich Ausstellungen der medienpezifischen Prägung der Architektur durch digitale Entwurfs- und Darstellungsmethoden. In einer kleinen, aber bildgewaltigen Schau illustrieren 51 Beispiele – eine Auswahl an Abbildungen aus den Zeitschriften Bauwelt und ARCH+ und aus Schinkelwettbewerben der Jahrgänge 1980 bis 2020 – gewissermaßen in Zeitraffer die Entwicklung des digitalen Bildes in der Architekturdarstellung. Die Ausstellung, die zuvor schon in Marburg zu sehen war, und der umfangreiche Katalog bilden den Abschluss des dreijährigen Forschungsprojektes „Architecture Transformed – Architekturprozesse im digitalen Bildraum“, das sich das Deutsche Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg und der Lehrstuhl für Architektur und Visualisierung der BTU Cottbus-Senftenberg teilen.

Die Ausstellung zeichnet die Entwicklung des digitalen Architekturbildes über vier Jahrzehnte nach. Eine Originalzeichnung von Oswald Mathias Ungers' Wettbewerbsentwurf „Solarhäuser Melkerei Landstuhl, Kettenhaus“ von 1979 belegt zudem, welch meisterliches Handwerk dabei auf der Strecke geblieben ist. Bei David Chipperfields und Roger Huntleys Explosionszeichnung für den Schinkelwettbewerb 1981 war bereits ein Computer am Werk, wobei sich der Ausdruck des Digitalisats kaum von einer vergleichbaren

Eine Ausstellung in Berlin beleuchtet den Wandel der Architekturdarstellungen im Zeichen der Digitalisierung

deutlich zu, wie auch eine stimmungsvolle „Blue-Hour“-Perspektive von Mark Brauns SAP-Bürogebäude Berlin in der Bauwelt 8.2003 belegt.

Als autonomes Kunstwerk erscheint Anne Niemmanns und Johannes Ingrischs Entwurf „Landmark East Dunwich“, eine Collage aus Landschaftsfotografie und abstrahiert-grafischer Darstellung sechs versunkener Kirchen, die als Silhouetten über dem Meer „schweben“ sollten (in Bauwelt 18.2004). Geradezu ikonischen Status erlangte eine nächtliche Visualisierung der Elbphilharmonie von Herzog & de Meuron (Bauwelt 1–2.2008), die wesentlich dazu beitrug, dass „aus einer idée fixe (...) Realität wurde“, wie es Hubertus Adam in jenem Artikel formuliert.

In den 2010er Jahren tauchten auch wieder Schwarz-Weiß-Darstellungen auf; Sönke Reteikes Visualisierung einer Innenperspektive der Erweiterung des Bauhaus-Archivs Berlin durch Staab Architekten (in Bauwelt 43.2015) geht sogar noch einen Schritt weiter, indem die Ecken der Bilddatei, in der Art altmeisterlicher Fotografien, unscharf dargestellt werden. Die Abkehr vom möglichst realistischen digitalen Architekturbild belegt auch die gelegentliche Rückkehr zum Prinzip der Collage, die sich insbesondere in einer Zeit, in der immer mehr Bürgerinnen und Bürger frühzeitig an einer Planung partizipieren wollen, als offene, nicht-persuasive Bildform anbietet. Johannes Hertells Beitrag zum Schinkelwettbewerb 2019, der ein tanzendes Paar in einem baulich zwar gefassten, jedoch im Vagen dargestellten Innenhofbühne zeigt, mag als Sinnbild für die Zukunft des digitalen Architekturbildes dienen: alles ist möglich – atmosphärisch und auch architektonisch.

Architecture Transformed. Das digitale Bild in der Architektur 1980–2020

Architekturmuseum der Technischen Universität Berlin, Straße des 17. Juni 152, 10623 Berlin

www.architekturmuseum-berlin.de

Bis 6. Juli

Der Katalog kann als PDF kostenlos heruntergeladen werden (<https://doi.org/10.11588/arthistoricum.1156>), im Buchhandel kostet er 43,90 Euro.

Wer Wo Was Wann



Linda Fregni Nagler – Fotografie neu ordnen: Blickinszenierung Vom 30. Juni bis zum 7. Januar 2024 gibt es die fünfte Ausstellung der Reihe „Fotografie neu ordnen“ im Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg zu sehen.

Das Museum lädt Kunstschaffende und Wissenschaftler dazu ein, sich mit den historischen Beständen des MK&G auseinanderzusetzen. Die italienische Künstlerin Linda Fregni Nagler wählte für ihre Arbeit Fotografien des MK&G für zwei Werkgruppen aus. Sie beschäftigt sich mit dem Posieren vor der Kamera und dem Dialog zwischen Fotograf und Modell. Dabei interessiert die Künstlerin das Machtgefälle zwischen dem Anschauenden und dem Angeschauten, der zum Objekt der Betrachtung wird. Die Eröffnung findet am 29. Juni um 19 Uhr statt. Anmeldung unter www.mkg-hamburg.de

30 Jahre Architekturzentrums Wien Am 30. Juni findet von 15 bis 22 Uhr das Jubiläumsfest des Az W am Museumsplatz 1 in Wien statt. Auf dem Programm stehen ein Buchbindeworkshop, eine Schnitzeljagd und ein Blick hinter die Kulissen der Museumsarbeit. Ab 19 Uhr sprechen die Staatssekretärin für Kunst und Kultur Andrea Mayer, Wiens Bürgermeister Michael Ludwig, die Stadträtin Veronica Kaup-Hasler und das kuratorische Team des Az W. Anschließend gibt es ein Fest im Az W-Hof. Der Eintritt ist frei. www.azw.at

Hyperkollektiv und Partizipativ Der Lehrstuhl Wohnbau und Grundlagen des Entwerfens an der RWTH Aachen lädt gemeinsam mit der Wohnungsbaugenossenschaft Kooperative Großstadt eG am 28. Juni zu einer Podiumsdiskussion ein. Im Rahmen des gemeinsamen Forschungsprojektes moderieren Reem Almannai und Florian Fischer ein

Gespräch zwischen Verena von Beckerath, Anne-Julchen Bernhardt, Christian Inderbitzin und Jan de Vylder. Im Hörsaal R5 „Reiff-Museum“ in der Architekturfakultät Aachen wird es ab 18:45 Uhr um die Methode OP-OD – Open Plan Open Decision – gehen, die erstmals für das Bauprojekt „metso“ metso“ in München angewendet wurde. Die Themen kollektives Entwerfen, Autorenschaft, partizipative Planungswerkzeuge und zeitgemäße Verfahren in der Architektur begleiten den Abend. www.rwth-aachen.de

Eröffnung der Ausstellung „Das Kranke(n)haus. Wie Architektur heilen hilft Am Dienstag, den 11. Juli um 19 Uhr findet im Architekturmuseum der TU München in der Pinakothek der Moderne eine Vernissage statt. Tanja Vollmer, Andres Lepik und Lisa Luksch kuratieren eine internationale Auswahl von Krankenhausbauten und wollen den Einfluss von Architektur auf Heilungsprozesse von erkrankten Menschen aufzeigen. Die Ausstellung setzt sich mit heilender Architektur, Wirksamkeit und der Realisierbarkeit einer umgedachten Klinikarchitektur auseinander. Der Eintritt ist frei. www.architekturmuseum.de



Eyes on Hamburg Bis 3. Oktober stellt das Museum der Arbeit die Werke der ersten fünf Preimierten des Georg Koppmann Preises für Hamburger Stadtfotografie im Museum der Arbeit in Hamburg aus. Im Rahmen des Hamburger Architektursommers vergaben die Stiftung Historische Museen Hamburg und die Behörde für Stadtentwicklung den Fotopreis an Fotografierende, die sich künstlerisch-dokumentarisch mit dem Stadtbild Hamburgs und seinen Veränderungen auseinandersetzen. Es werden auch Führungen angeboten. Informationen unter www.shmh.de

Hamburger Stadtgeschichte: Urbane Kultur unvergesslich machen Im Künstlerhaus Faktor in der Max-Bräuer-Allee in Hamburg gibt es vom 1. bis zum 16. Juli die Ausstel-

lung „Archiv Sternbrücke“ zu sehen. Im Rahmen des Hamburger Architektursommers forschten interdisziplinäre Akteure zum Areal um die denkmalgeschützte Sternbrücke in Altona. Die Brücke soll trotz Protest und mitsamt der angrenzenden Gebäude abgerissen werden. Das Archiv dokumentiert die Ergebnisse und stellt künstlerische Perspektiven in Form von Filmen, akustischen Beiträgen, Fotografie, Modellen und Zeichnungen in der Galerie Klöefeld aus. Acht Veranstaltungen wie Vorträge, Performances und thematische Spaziergänge finden begleitend statt. Der Eintritt ist frei. www.architektursommer.de



Steidle Architekten erhielten zum dritten Mal den Deutschen Städtebaupreis. Für die städtebauliche Entwicklung des Werksviertels am Münchener Ostbahnhof verlieh die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) am 26. Mai den alle zwei Jahre vergebenen Preis, der mit einem Preisgeld von 25.000 Euro dotiert wird. Steidle Architekten entwarfen für das ehemalige Pfanni-Produktionsgelände ein neues Stadtquartier, indem sie bestehende Industriebauten umnutzten und mit neuen Entwürfen verdichteten.

Elke Krasny am architectural Tuesday Die diesjährige Vortragsreihe „Neue Werkzeuge im Anthropozän“ der Fakultät Architektur der Technischen Hochschule Köln endet mit der Lecture „Maßstäbe der Sorge: Architektur als planetarische Praxis“ von Elke Krasny am 27. Juni um 19 Uhr. Im Karl-Schüssler-Saal am Campus Deutz in Köln wird Krasny über die Verantwortung von Architektur im globalen Maßstab sprechen. Sie ist Professorin an der Akademie der bildenden Künste in Wien und forscht zu Care-Arbeit sowie zu sozialer und ökologischer Gerechtigkeit, transnationalem Feminismus und Erinnerungsarbeit in Architektur, Urbanismus und Kunst. Der Eintritt ist frei. www.akoeln.de



Bauwelt

Special

Im Gespräch



17

DFB-Campus, Frankfurt
kadawittfeldarchitektur,
Aachen

Ferienhaus an der Ostsee, Kappeln
Atelier Sunder-Plassmann, Berlin

Hilburgschule, Rinteln
Bez + Kock Architekten,
Stuttgart

Das Heft unter Extras auf
Bauwelt.de